

Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte  
Mitteleuropas 84

---

KunstHandWerk

Beiträge der 26. Tagung der AG Eisenzeit gemeinsam mit der  
Keltenwelt am Glauberg und der hessenARCHÄOLOGIE  
im Landesamt für Denkmalpflege Hessen  
in Bad Salzhausen – 3.-6. Oktober 2013

Herausgegeben von

Stefanie Wefers, Ines Balzer, Melanie Augstein,  
Janine Fries-Knoblach, Christiana Later, Katrin Ludwig,  
Claudia Tappert, Peter Trebsche & Julian Wiethold

BEIER & BERAN. ARCHÄOLOGISCHE FACHLITERATUR  
LANGENWEISSBACH 2018

## Inhalt

Vorwort .....	7
<b>Bilder und Zeichen</b>	
<b>Vincent Megaw .....</b>	<b>9-23</b>
Cheshire cats, Mickey mice and Bambi pots: fifty years of living with early Celtic art – an autobiographical sketch	
<b>Laurent Olivier .....</b>	<b>25-37</b>
Les codes de représentation visuelle dans l'art celtique ancien	
<b>Emilie Dubreucq .....</b>	<b>39-50</b>
Les artisans du métal au Hallstatt D-La Tène A1 (600-425 BC) dans les territoires du Hallstatt centre-occidental. Préfiguration de l'excellence des artisans laténiens	
<b>Ines Beilke-Voigt .....</b>	<b>51-68</b>
Lossow, Olympia und der Vordere Orient. Zum Fund einer spätgeometrischen Widderfigur im östlichen Brandenburg	
<b>Thomas Pabst .....</b>	<b>69-77</b>
Rezeption und Innovation – Überlegungen zum Verhältnis etruskischer und frühlatènezeitlicher Schnabelkannen	
<b>Przemysław Harasim .....</b>	<b>79-90</b>
Metallene Scheiden zweischneidiger Schwerter der Oksywie-Kultur: Erzeugnisse germanischer oder keltischer Werkstätten?	
<b>Keramik</b>	
<b>Melanie Augstein .....</b>	<b>91-102</b>
Zwischen Funktion und Zeichen – Keramikbeigaben in hallstattzeitlichen Gräbern	
<b>Roberto Tarpini .....</b>	<b>103-114</b>
Hallstattzeitliche Zierstile und Identitäten am Nordostalpenrand	
<b>Gadea C. Cabanillas de la Torre .....</b>	<b>115-126</b>
Stamped decoration in the Iron Age Armorican peninsula: Analysis of an artistic technique and its implications	
<b>Attila Molnár, András Márton .....</b>	<b>127-136</b>
Ein bemerkenswertes Fundstück aus Szombathely-Olad (Ungarn) – Beobachtungen zum Motivschatz der ostkeltischen Stempelkeramik und zur latènezeitlichen Töpferei in Transdanubien	
<b>Architektur</b>	
<b>Manuel Fernández-Götz .....</b>	<b>137-149</b>
Das Tor als Symbol der Gemeinschaft: Architektursoziologische Überlegungen zum Steintor der Heuneburg-Vorburg	
<b>Tanja Romankiewicz .....</b>	<b>151-166</b>
„Kühn im Konzept, phantasievoll mit Ressourcen“ – Architektur-archäologische Analyse am Beispiel eisenzeitlicher Rundbauten in Schottland	

## **Grabhügel, Gräber und Beigaben**

- Günter Brücken ..... 167-176  
Kunsthandwerk im Gräberfeld Worms-Herrnsheim

## **Aktuelle Forschungen**

- Angelika Mecking ..... 177-191  
Wahre Größe kommt von innen... Einige Bemerkungen zur Innenbebauung  
jüngerlatènezeitlicher Wall-Graben-Anlagen aus Süddeutschland
- Beat Schweizer ..... 193-205  
Dinge in Gräbern – Artefakte als Ressourcen
- Claudia Nickel, Regine Müller ..... 207-216  
Gräber und Gräberfelder im Bereich des Dünsbergs, Lkr. Gießen

## **Anhang**

- Impressionen zur Tagung und zu der Exkursion ..... 217-226
- Kolloquien und Publikationen der Arbeitsgemeinschaft Eisenzeit ..... 227-231

## Vorwort

Die 26. Sitzung der AG Eisenzeit fand vom 02. bis 06. Oktober 2013 im kleinen Kurort Nidda - Bad Salzhausen (Wetteraukreis/Hessen) statt. Zwei Jahre vorher war die „Keltenwelt am Glauberg – Museum, Archäologischer Park, Forschungszentrum“, ein Projekt der hessenARCHÄOLOGIE und des hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, im 12 km südlich entfernten Glauburg eröffnet worden. Die Strahlkraft insbesondere der dort präsentierten einzigartigen Grabfunde aus drei keltischen Kriegergräbern am Fuße des Glaubergs inspirierte uns zu dem Tagungsthema „KunstHandWerk“. Das Thema wurde in insgesamt 22 Vorträgen aufgegriffen, weitere zwei Vortragende stellten aktuelle Forschungen zur Eisenzeit vor. Zu dem Abendvortrag von Barbara Armbuster (Toulouse) am 3. Oktober „Goldschmiedehandwerk der Eisenzeit – Technik, Ästhetik und Funktion“ war auch die interessierte Öffentlichkeit eingeladen. Zwei Exkursionen führten die Tagungsteilnehmer zum einen zur Keltenwelt am Glauberg mit Führung über den Glauberg und zum anderen zum Dünsberg mit Besuch des KeltenKellers und zum Heidetränk-Oppidum.

Insgesamt erfreute sich die Tagung, die auf Einladung des Forschungszentrums der „Keltenwelt am Glauberg“ und unter Schirmherrschaft der damaligen Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, stattfand, einer sehr engagierten Unterstützung in personeller wie auch finanzieller Hinsicht. Dafür möchten wir folgenden Personen und Institutionen ganz herzlich danken\*:

Zuerst natürlich der „Keltenwelt am Glauberg“, allen voran der damaligen Leiterin des Forschungszentrums Ines Balzer, die zusammen mit ihren KollegInnen der „Keltenwelt“ sowie der Verwaltung des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen in Wiesbaden den Boden für die Tagung bereitete. Der Tagungsort war vielen Teilnehmern auch gleichzeitig Übernachtungs-ort: das Team des Kurhaushotels hatte für alle

Fragen und Probleme eine Lösung parat. Hans-Peter Seum (Bürgermeister von Nidda), Joachim Arnold (Landrat Wetteraukreis), Udo Recker (damaliger stellvertretender Landesarchäologe von Hessen) sowie insbesondere Petra Schwing-Döring (Betriebsleiterin des Staatsbades Bad Salzhausen) und Reimund Becker (Erster Stadtrat von Nidda) unterstützten uns vor Ort unter anderem mit einem gelungenen Abendempfang. Für die Förderung der Tagung möchten wir auch Bernd-Uwe Domes (heutiger Geschäftsführer der „Wirtschaftsförderung Wetterau GmbH“), Günther Sedlak (Vorsitzender des Fördervereins der „Keltenwelt am Glauberg e. V.“) sowie Werner Erk (Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Glauburg e. V.) unseren herzlichen Dank aussprechen. Für die Führung „rund ums Bad Salzhäuser Salz“ bedanken wir uns bei Frau Kerstin Bär, ebenso wie bei unseren KollegInnen Claudia Nickel, Karl-Friedrich Rittershofer und Arnold Czarski für die Durchführung und Leitung der Abschlussexkursion zum Dünsberg (Ldkr. Gießen) und dem Heidetränk-Oppidum (Hochtaunuskreis).

Mit diesem Tagungsband etabliert sich die Publikation der Sitzungen der AG Eisenzeit in der Reihe Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas. Dafür möchten wir Herrn Dr. habil. Hans-Jürgen Beier ausdrücklich danken. Nicht zuletzt ist allen Autoren für ihre außerordentlich gute Zusammenarbeit zu danken.

Die Herausgeber  
im Januar 2018

\*siehe auch: I. Balzer, Archäologen aus zehn Ländern besuchen die „Keltenwelt am Glauberg“. Denkmalpflege & Kulturgeschichte 1-2014, 42-43.

J. V. S. Megaw

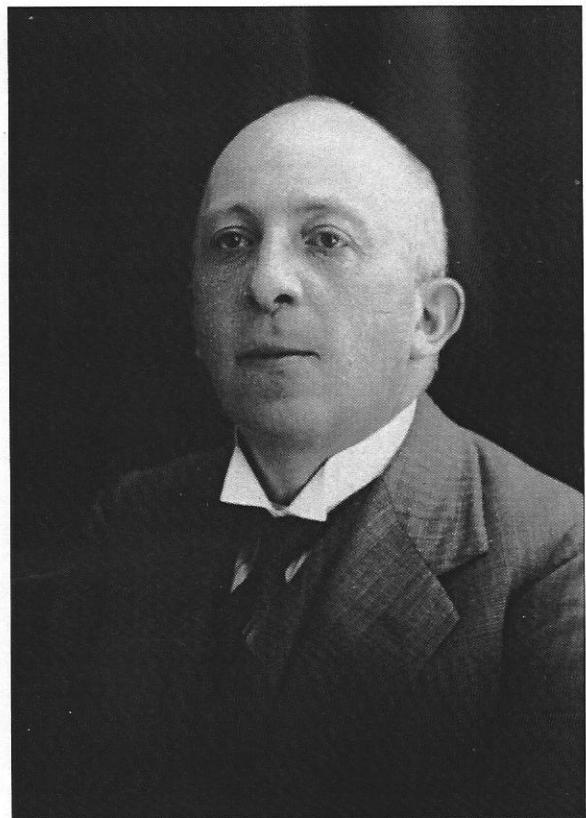
## *Cheshire cats, Mickey mice and Bambi pots: fifty years of living with early Celtic art – an autobiographical sketch<sup>1</sup>*

*In memoriam M. R. M.*

**Keywords:** History of Iron Age Research, Paul Jacobsthal, Nature of Celtic art, Ernst Gombrich, Rudolf Echt, Otto-Herman Frey, J. D. Beazley

**Schlagwörter:** eisenzeitliche Forschungsgeschichte, Paul Jacobsthal, Art der keltischen Kunst, Ernst Gombrich, Rudolf Echt, Otto-Herman Frey, J. D. Beazley

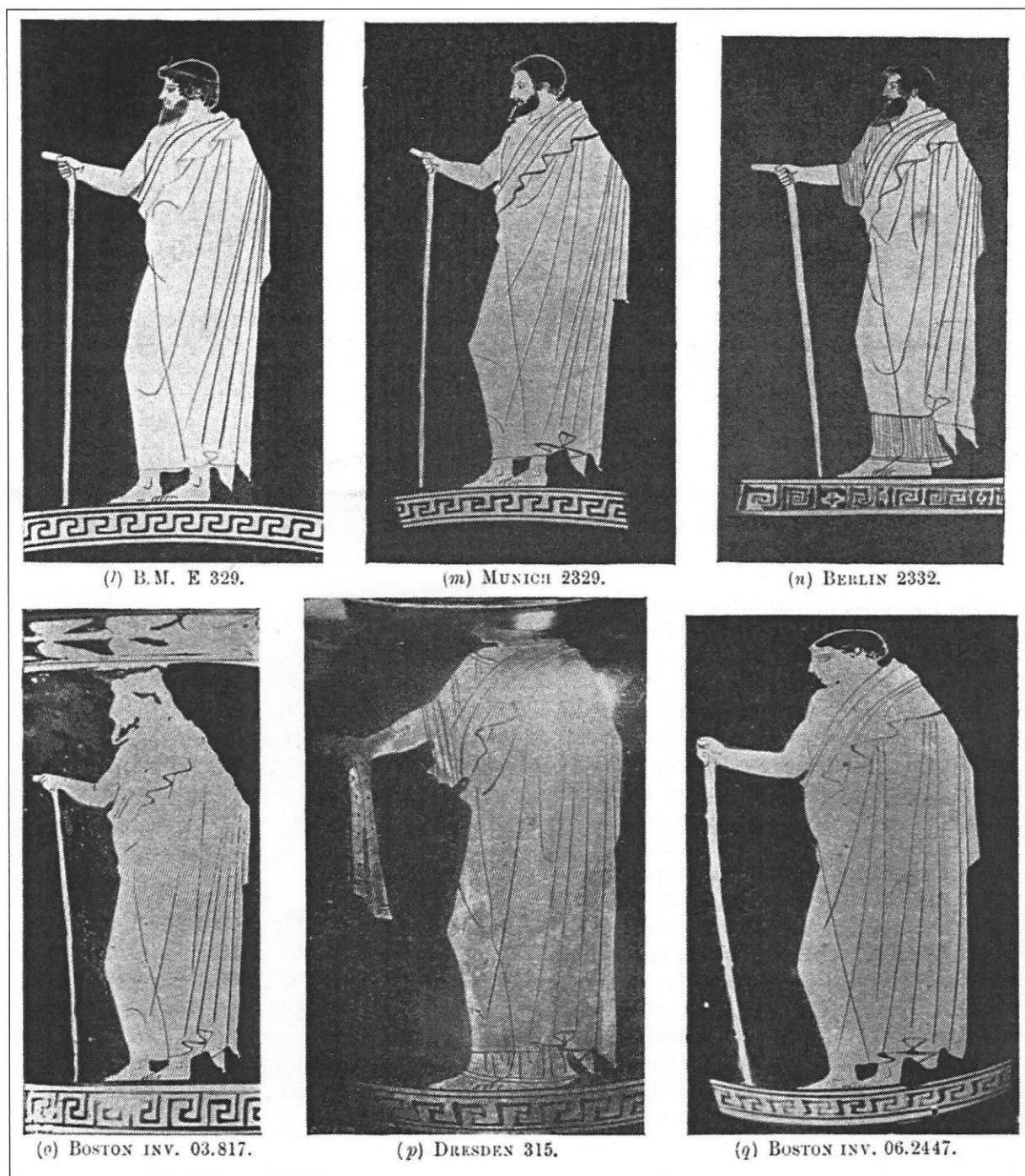
The English writer Graham Greene divided his earlier books into novels and entertainments and I suggest that what is to follow and which was the opening presentation in our conference, should be regarded as entertainment with perhaps little that will be novel. Certainly it is part-anecdotal and part-autobiographical. However, underlying everything that follows is some twenty years of preparing a Supplement to Jacobsthal's *Early Celtic art* first published by Oxford University Press in 1944. Paul Ferdinand Jacobsthal – in the unpublished photo reproduced here which is from the Jacobsthal Archive in Oxford (Fig. 1), he looks all the world like his contemporary, the Austrian-born Jewish film actor Erich von Stroheim – was born in Berlin in 1880, dying in his adopted country, England, in 1957. This image is simply one of many treasures uncovered by Sally Crawford and Katharina Ulmschneider during their ongoing research into the Archive (Crawford/Ulmschneider 2011; Ulmschneider/Crawford 2011a; 2011b). In the 1920s Jacobsthal became interested in the work of J. D. Beazley who was to be Jacobsthal's close friend and patron following Jacobsthal's dismissal from his chair in Marburg in 1935 and his settling, with his wife, in Oxford.



**Fig. 1.** P. F. Jacobsthal (1880–1957). Unpublished studio photograph discovered inside Notebook no. 55, dated 1926, Paris and the British Museum. Precise source and date unknown. Jacobsthal Archive, Institute of Archaeology, University of Oxford.

Beazley, in a series of papers published between 1910 and 1914 (Beazley 1910; 1911; 1912; 1914), made explicit the identification of individual hands amongst classical vase painters, although this was noticeably absent from his later work. Attention was paid to similarities in the handling of individual details such as drapery, the delineation of hands and feet and geometric border patterns (Fig. 2). Here Beazley was

<sup>1</sup> This paper is here written very much as it was presented – as a personal exercise in the delicious pursuit of self-analysis. For those who wish to delve further – can there be any? – there is Megaw 2012.



*Fig. 2. After Beazley 1914, fig. 5.*

following the principles laid down by Giovanni Morelli, physician turned art-historian (Morelli 1880) while Jacobsthal, considerably influenced by Alois Riegl's *Stilfragen* of 1895 – for which see now the excellent annotated translation: Kain and Castriota [Riegl 1992] – provided his *Early Celtic art* with an extensive pattern-book (Fig. 3). However, it is not easy to follow Jacobsthal's methodology when it comes to defining individual classes or 'schools'; even more, a definition of what constitutes 'art' – a subject which should have been basic to the present conference – is almost totally absent<sup>2</sup>.

As a student of Stuart Piggott's in Edinburgh in the mid-1950s I learnt first of Jacobsthal – whom, alas, I never met – and his magnum opus and with Fine Art and Ancient History as subsidiary subjects my MA dissertation was a hopelessly ambitious enterprise entitled '*Animal motifs in La Tène metal work: an outline study in art and archaeology*'. Piggott also gave me a couple of pieces of sound advice: 'Wherever it is possible

2 For an early essay on this topic see Megaw 1970b.